

Hochverdiente Ehre für zwei Vorbilder

Viel Prominenz aus Kultur und Politik traf sich zur Inner-schweizer Kulturpreisverleihung am Samstag in Schwyz. Im Mittelpunkt standen die Preisträger Dani Häusler und Markus Flückiger, die sich über die Auszeichnung freuten und sich zur Freude der Anwesenden auch gleich musikalisch dafür bedankten.

Von Désirée Schibig

Schwyz. – Der Garten der Ital-Reding-Hofstatt bot den feierlichen Rahmen für die Übergabe des wichtigsten, spartenübergreifenden Kulturpreises der Region. Ein Geheimnis wurde allerdings nicht gelüftet, denn bereits im Januar hatte die Inner-schweizer Kulturstiftung die Namen Daniel Häusler und Markus Flückiger bekannt gegeben. Dies habe ein selten grosses und inspirierendes Medien-



Grossaufmarsch an der Preisverleihung in der Ital-Reding-Hofstatt: Vertreter aus Politik und Kultur, Freunde und Angehörige der beiden Preisträger zeigten ihre Wertschätzung.

Bild Désirée Schibig

Die bisherigen Preisträger

Die Innerschweizer Kulturstiftung wurde 1951 gegründet. Der Stiftungsrat setzt sich aus je einem Regierungsratsmitglied der sechs Innerschweizer Kantone zusammen (LU, SZ, ZG, UR, OW, NW). Der Preis von 10 000 Franken wird jährlich verliehen für herausragende kulturelle Leistungen. Dani Häusler und Markus Flückiger sind die ersten Preisträger aus dem Bereich der Volksmusik. Den Preis gewannen schon so klingende Namen wie Meinrad Inglin, Hans Küng, Fredi M. Murer oder Julian Dillier.

Dies sind die Preisträger der letzten Jahre: 2010 Annette Windlin, Schauspielerin und Regisseurin, Luzern. 2009 Martin Wallimann, Verleger und Kunstdrucker Alpnach, Obwalden. 2008 Dr. phil. Pirmin Meier, historiographischer Schriftsteller, Rickenbach (Luzern). 2006 Prof. Dr. Werner Oechslin, Kunst- und Architekturhistoriker, Einsiedeln. 2004 Martin Stadler, Schriftsteller, Schattdorf. 2004 Josef Maria Odermatt, Eisenplastiker und Zeichner, Stans. 2003 Daniele Marques, Andi Scheitlin, Marc Syfrig, Architekten, Luzern. 2002 Erich Langjahr, Filmmacher, Root, Luzern. 2001 Julian Dillier, Mundartautor, Sarnen und Basel. 2000 Louis Nafef, Theaterregisseur, Luzern. (pd)

echo ausgelöst, sagte Bildungsdirektor und Stiftungsratsmitglied Walter Stählin in seiner Eröffnungsrede. Die Medien überschlugen sich seither mit Lobeshymnen über die beiden «virtuosen Erneuerer der Volksmusik», was die treffende Wahl bestätigte. Einig war man sich auch darüber, dass mit der Vergabe des Preises an zwei der wichtigsten Volksmusiker der letzten Jahre die ganze Volksmusik-Szene ausgezeichnet wurde. In seinen kurzen Dankesworten meinte Dani Häusler denn auch: «Wir haben jetzt schon wahnsinnig viel profitiert vom Preis. Die Volksmusik ist da angekommen, wo sie vorher nicht war.» Markus Flückiger bedankte sich an dieser Stelle bei Sepp Huber und Reto Kamer, mit denen sie die Formation Hujässler bilden, und ohne die dieser Erfolg nicht möglich gewesen wäre.

Vorbilder für junge Musikanten

Stählin betonte, dass Häusler und Flückiger den Preis nicht nur dafür erhalten, dass sie Volksmusik auf höchstem technischem Niveau zelebrieren und auf kreative Weise, ohne mit dem Alten zu brechen, erneuert haben. Beide haben auch wesentlich zur Professionalisierung der Volksmusik beigetragen, indem sie sich dafür stark gemacht haben, dass heute an der Musikhochschule Luzern ein Abschluss mit Schwerpunkt Volksmusik möglich ist. Dani Häusler leitet in Luzern den Studiengang für Volksmusik und unterrichtet Klarinette, und Markus Flückiger ist Dozent für Schwyzerörgeli.



Glücklich: Daniel Häusler und Markus Flückiger mit der Urkunde. Bild Roger Bürgler

Die beiden seien zudem wichtige Vorbilder, die junge Musikbegeisterte in ihren Bann ziehen, und sie seien hervorragende Komponisten der allerersten Garde.

Hochverdienter Preis

Alois Gabriel, Musiklehrer und Co-Leiter vom Haus der Volksmusik in Altdorf, hielt die Laudatio. Er gilt als fundierter Kenner und Bewahrer, aber auch als grosser Förderer innovativer Volksmusik und war somit prädestiniert dafür. Gabriel gab einen interessanten Abriss über die Entwicklung der Schweizer Volksmusik: über ihren Boom nach dem Zweiten Weltkrieg, aber auch die langen Jahre der Stagna-

tion, in der sich die Ländlermusik kaum mehr weiterentwickelte. Dani Häusler und Markus Flückiger haben dies geschafft. Beide sind in Musikerfamilien gross geworden, beide waren Ausnahmetalente mit viel Übungsfleiß und haben sich in vielen guten Formationen weiterentwickeln können. Bald war Flückiger das Mass aller Dinge am Schwyzerörgeli und Dani Häusler an der Klarinette. 1997 fanden die beiden Ausnahmeköner endlich zusammen. Mit der Formation pareglisch wurde frei und ohne Hemmungen experimentiert, Volksmusik aus der ganzen Welt gespielt. Die Wirkung blieb nicht aus. Traditionalisten waren verunsichert, neue Leute begeisterten

sich plötzlich für diese Art der Volksmusik. Mit der jetzigen Formation Hujässler wird schliesslich ein klares Konzept verfolgt, man spielt nur Schweizer Volksmusik, vermischt jedoch Traditionelles und Neues auf hervorragende Weise, lotet die Grenzen aus, um diese auch mal zu überschreiten. Für eine vitale Volksmusikszene sind Dani Häusler und Markus Flückiger ein unschätzbare Gewinn. Der Innerschweizer Kulturpreis, darüber war man sich am Samstag einig, ist hochverdient.

Der Preis – eine Bestätigung

Für Markus Flückiger kam der Innerschweizer Kulturpreis völlig unverhofft. Für ihn bedeutet der Preis eine Bestätigung für das bisher Geleistete. Er hätte auch ohne Preis genau gleich weitergemacht, weil er Musik aus einem inneren Drang heraus spielte. Die Aufmerksamkeit sei aber sehr schön. Dass der Preis an Dani Häusler und ihn gemeinsam verliehen worden ist, bedeutet für ihn eine Anerkennung für die ganze Sparte der Volksmusik.

Auch für Dani Häusler kam der Preis überraschend. Er hätte nie gedacht, dass man den Preis bereits in dem Alter erhält und hat sich wahnsinnig gefreut. (ds)

Streicht auch Zug Kulturbeiträge?

Zug/Schwyz. – Nach Schwyz rüttelt nun auch der Kanton Zug am Kulturlastenausgleich. Nachdem der Schwyzer Kantonsrat letzte Woche als Retourkutsche zur Luzerner Kündigung des Konkordats für die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz eine Motion aus FDP-Kreisen zur Streichung der Kulturlastbeiträge erheblich erklärt hat, regt sich nun auch in Zug Widerstand gegen diese Beiträge. Der Zuger SVP-Kantonsrat Moritz Schmid will demnächst einen entsprechenden Vorstoss einreichen, wie er gegenüber der «NZZ am Sonntag» ausführte. «Zug muss aus solchen freiwilligen Verträgen austreten», sagte der Fraktionschef der SVP im Zuger Parlament. Und auch der Zuger FDP-Parteipräsident Andres Kleeb sieht nicht ein, weshalb Zug nebst dem interkantonalen Finanzausgleich weitere zusätzliche freiwillige Abgeltungen bezahlen sollte. (one)



Blocher, Accola und ein gesangsfreudiges Chörli

Am Morgarten-Treff der SVP liessen sich einige prominente Parteipersonlichkeiten blicken. Die Zuger Kantonalpartei feierte im Schützenhaus beim Schlachtendenkmal ihr 20-jähriges Bestehen. Aus diesem Grund marschierten auch Christoph Blocher und Paul Accola auf. Der Ex-Skirennfahrer gab Auskunft, dass er sich seit Evelyne Widmer-Schlumpfs Wahl in den Bundesrat politisch betätigt (linkes Bild). Eine ganz andere Betätigung fand Parteivordenker Christoph Blocher: Ein Chörli, bestehend aus sieben Zuger Parteipolitikern, wurde beim Singen des «SVP-Lieds» von Blocher begleitet (rechts). Inhaltlich wurde am Morgarten wieder einmal die Insel der Glückseligkeit inmitten des stürmischen Europas beschworen.

Bilder Tobias von Rickenbach